



HAUSBLÄTTCHEN

Haus-Post des AWO Seniorenzentrums Idar-Oberstein



Bezirksverband Rheinland e.V.
Seniorenzentrum
Idar-Oberstein

UNSERE AWO-WERTE: Freiheit, Toleranz, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität



Liebe Leser*innen!

Corona – ein Thema, das uns alle noch immer in Atem hält und uns allen viele Einschränkungen auferlegt.

Es sind die schönen Erlebnisse, die normalerweise den Alltag in unserer Senioreneinrichtung abwechslungsreich gestalten. Zum Schutz vor Infektionen muss vieles ausfallen, doch sorgen unsere Betreuungskräfte hier im Haus immer wieder für „Farbtupfer“.

Weil wir optimistisch sein wollen und grundsätzlich positiv denken, hoffen wir stark, dass schon bald wieder ein Stück Normalität stattfinden kann. Die Planungen hierzu sind jedenfalls vorhanden und können vielleicht schon bald wieder in die Tat umgesetzt werden. Ein ganz großes Lob gilt den Bewohner*innen und den Angehörigen für ihre Geduld und ihr Verständnis in dieser schwierigen Zeit. Auch unseren Mitarbeiter*innen spreche ich ein ganz großes Dankeschön für ihren unermüdelichen Einsatz aus.

Herzliche Grüße

Jasmin Klein

Stellv. Einrichtungsleitung



Endlich geimpft!

Der Impftermin am 17. Januar war der erste Höhepunkt des Mammutprojektes „Impfen gegen Covid-19“. Die Vorbereitungen waren sehr zeitintensiv. Jasmin Klein, stellvertretende Einrichtungsleitung, bereitete mit ihrem Team den Impftermin sehr gut vor. Am Impftag begrüßte Oberbürgermeister Frank Frühauf alle Beteiligten im Foyer und bedankte sich für die geleistete Arbeit, die ja zusätzlich zum täglichen Arbeitspensum geleistet wurde. Er überraschte Jasmin Klein mit einem großen Süßigkeiten-Korb für alle. Unterstützt wurde die Einrichtung vom rheinlandpfälzischen Impfteam mit der Teamleitung Nicole Hermes, von den Apothekerinnen Heidrun Scherb und Ann-Sophie Biel, sowie den Ärztinnen Dr. med. Angelika Molitor und Dr. med. Susanne Caroline Hautmann-Strack. Die Bewohner*innen erhielten die Impfung in ihren Zimmern, die Mitarbeiter*innen im Speisesaal. Frank Frühauf besuchte Walter Dreher, den mit 101 Jahren ältesten Bewohner im Haus.



Herr Frühauf bewundert Herrn Dreher, der mit großer Selbstverständlichkeit und völlig entspannt der Impfung entgegen sah. Herr Dreher sagte, er freue sich, dass er mit der Impfung endlich etwas gegen das Virus tun könne. Bewohnerin Helga Loch teilte mit, dass sie keine Angst habe. Der Impftag im Haus erinnerte sie an frühere Schulimpfungen. Der zweite Impftermin am 22. Februar verlief ebenso gut organisiert. Bewohner*innen als auch Mitarbeiter*innen klagten nur vereinzelt über Impfreaktionen. Wir sind froh, nun geimpft zu sein.



Ein ganzes Jahr in Deutschland!



Die philippinischen Pflegefachkräfte Charlene May Real und Mariel Joan Lajo sind im März 2020 nach Deutschland eingereist. Seitdem leben sie in Idar-Oberstein und arbeiten in unserem Haus. Die damalige Ausreise gestaltete sich aufgrund der Corona-Pandemie abenteuerlich. Mit einem der letzten Flugzeuge konnten sie noch über Umwege vor dem Lockdown ausreisen und in Deutschland einreisen. Harry Mewes begleitete sie und kümmerte sich um alles.

„In Deutschland war es sehr kalt und ich habe gefroren. Ich trug nur eine dünne Jacke, weil ich dachte, dass es im März in Deutschland schon warm sei. Da gab es aber einen sehr großen Temperaturunterschied zu den 30–35 Grad in meinem Heimatland!“, berichtet Charlene.

„Die großen Temperaturunterschiede verbunden mit vier Jahreszeiten sind schon beeindruckend“, fügt Mariel hinzu. Die beiden erzählen, dass es auf den Philippinen keine Altersheime gibt. Die alten Menschen werden zu Hause von der Familie gepflegt. Wenn der alte Mensch ins Krankenhaus kommt, übernehmen Familienangehörige die Grundpflege. Die Pflegekräfte geben dabei Unterstützung und leiten an.

Einen weiteren Unterschied gibt es bei der Verpflegung: In jedem Krankenhaus gibt es einen Verpflegungsbereich. Hier wird gekocht, das Essen verteilt und, wenn keine Familienangehörigen da sind, auch beim Anreichen geholfen.



Charlene Real und Mariel Joan Lajo (v.l.n.r)



Die Pflegemitarbeiter*innen sind dafür nicht zuständig. Es gibt auch die Möglichkeit einer privaten, ambulanten Pflege. Aber nur Personen mit viel Geld können sich diese private Pflege leisten. Die Arbeit im AWO Seniorenheim ist für beide eine völlig neue Erfahrung.

Mariel und Charlene haben sich im Deutschkurs kennengelernt und gemeinsam die Herausforderung angenommen, in Deutschland zu arbeiten. Sie wollen beruflich weiterkommen, ihre Karriere vorantreiben und die Familien finanziell unterstützen.

Durch die Corona-Einschränkungen ist es zurzeit nicht möglich, viele Ausflüge zu unternehmen oder Deutschland kennenzulernen. Die beiden versuchen sich mit Hilfe von Netflix vom Heimweh abzulenken. Über Social Media halten sie Kontakt zu Familie und Freunden. Charlene äußert Probleme mit der deutschen Sprache. Der Dialekt macht es nicht gerade einfacher, alles richtig zu verstehen. Für sie war es zu

Beginn sehr seltsam, dass die Autofahrer bei Rot auf der Ampel anhalten. Selbst Fußgänger bleiben stehen, auch wenn weit und breit kein Auto zu sehen ist. Das sei auf den Philippinen nicht so streng.

Mariel findet die deutsche Sprache auch sehr schwierig. Sie hat sich Hilfe gesucht und lässt sich jeden Tag eine kleine Lektion in Sachen „Dialekt“ von Bewohner Klaus Purper geben. Am Anfang waren sie sehr irritiert, dass Vorgesetzte mit „Du“ und Vornamen angesprochen werden können. In ihrem Heimatort ist die förmliche Anrede „Sie“ gewünscht. So gibt es manchmal ungewöhnliche Situationen, in die sie hineinwachsen müssen. Beide berichten, dass sie sich in Deutschland wohlfühlen und sich im Altenheim gut eingelebt haben.

**Wir wünschen den beiden alles
Gute für ihren weiteren Aufenthalt!**



Meinungen und Wünsche

Der Kopf sagt, die Einschränkungen und Maßnahmen sind richtig, das Herz will eigentlich zur Normalität zurück. Wir fragten Bewohner*innen, Mitarbeiter*innen und Besucher*innen was in dieser Zeit besonders anstrengend für sie ist, ob es Positives zu berichten gibt und welche Wünsche sie für die Zukunft haben.



Besucher Ralf Orth

Ich finde es gut, dass hier getestet wird und dass man die Kontakte erfasst. Etwas schade ist, dass ich meine Mutter nicht mit nach Hause nehmen soll. Sie ist doch oft alleine, obwohl ich sie regelmäßig besuche. Von der Impfung

verspreche ich mir, dass es Lockerungen im Haus gibt, dass wieder interne Veranstaltungen stattfinden können, dass Treffen untereinander möglich sind und dass die Impfung wirkt.



Besucherin Annelie Bahn

Natürlich können Besuche zurzeit nur eingeschränkt stattfinden, aber ich finde ganz toll, wie das hier im Haus umgesetzt wird. Sehr zufriedenstellend finde ich auch, dass alles getan wird, damit es den

Bewohner*innen trotz der Einschränkung gut geht. Durch die Impfung ist erstmal der Einzelne geschützt und bei vielen Impfungen auch die Masse.



Besucherin Susanne Knieling

Mir fehlt die Nähe und der Körperkontakt. Die Mitteilungen per E-Mail über geänderte Regelungen finden immer zeitnah statt, ebenso die Umsetzung. Ich hoffe, dass durch die Impfung die Ansteckungskette unterbrochen wird.

Bewohnerin Helga Loch

Seit der Corona-Pandemie sind die Besuche weniger geworden und auch die Besuchszeit ist reduziert. Mir fehlt der Kontakt zu meiner Familie. Hier im Haus wird auf die Neuerungen direkt reagiert und der Schutz der Bewohner*innen steht im Vordergrund. Von der Impfung erhoffe ich mir, neben meinem eigenen Schutz, dass es Lockerungen bei den Besuchsbeschränkungen gibt.



Bewohnerin Cäcilia Herrmann

Man kann nicht mehr so raus wie man möchte, und es kann nicht jeder rein. Corona ist eine gefährliche Krankheit, man muss vorsichtig sein, dass man sich nichts einfängt. Von der Impfung verspreche ich mir in dem Sinn nichts, ich hoffe nur, dass die Krankheit nicht so schlimm ist, wenn man sie bekommt und dass nach den Impfungen etwas mehr Normalität einkehrt. Aber Corona wird, wie die Grippe, immer wieder aufleben.





**Mitarbeiterin
Edith Arndt**

Das Arbeiten ist stressig geworden, ständig gibt es neue Vorschriften, die zu beachten sind. Ich fühle mich total eingeeengt, weil man nirgendwo hingehen kann. Ich vermisse das Kaffeestübchen und die

Gespräche dort. Ich hoffe, dass es mit der Impfung wieder etwas lockerer im Haus wird.



**Mitarbeiterin
Yvonne Petry**

Neben den pflegerischen Tätigkeiten ist man nun auch Friseurin und Physiotherapeutin. Man will ja, dass sich die Bewohner*innen wohlfühlen, wenn die Friseurin mal wieder nicht ins Haus können. Dadurch,

dass zeitweise die Angehörigen als Besucher*innen wegfielen, ist der soziale Kontakt der Bewohner*innen eingeschränkt. Die Kommunikation fehlt, da muss man viel Verständnis aufbringen. Die getroffenen Maßnahmen sind in Ordnung, durch die Maske hatte ich dieses Jahr überhaupt keine Erkältung, das ist ja was Gutes. Wie die Entwicklung nach der Impfung läuft, bleibt abzuwarten.

**Mitarbeiterin
Tatjana Ertel**



Zurzeit finden keine Gruppenaktivitäten statt, das fehlt mir sehr. Ich besuche die Bewohner*innen dann in ihren Zimmern. Sie sind sehr gesprächsbedürftig und teilweise verängstigt. Die Gespräche sind intensiver und tiefgründiger, meist mit biografischem Bezug und sehr persönlich. Corona hat aber gezeigt, dass wir als Team sehr gut zusammenarbeiten. Die von der Regierung vorgegebenen Maßnahmen werden gut vom Leitungsteam umgesetzt.

**Bewohnerin
Katharina Galle**



Ich fühle mich sehr eingeschränkt. Der Friseur fehlt mir ganz besonders. Ich würde mich so viel besser fühlen, wenn ich einen Friseurtermin ausmachen könnte. Ich wünsche mir für die Zeit nach Corona, dass ich dann fit bin, mich gut fühle und wieder einen Ausflug machen kann.



UNTERSTÜTZUNG DURCH ASB UND BUNDESWEHR!

Als Vorsichtsmaßnahme, und um die Ansteckungsgefahr für die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen so gering wie möglich zu halten, wird jede*r Besucher*in vor dem Betreten des Hauses mit dem PoC-Schnelltest getestet. Auch die Bewohner*innen und die Mitarbeiter*innen müssen wöchentlich, bzw. zweimal wöchentlich getestet werden. Die Testungen haben bisher unsere geschulten Pflegefachkräfte durchgeführt. Doch seit dem 18. Januar haben wir langersehnte Unterstützung durch Mitarbeiter*innen des ASB an zwei Tagen in der Woche. Ebenso hat die Bundeswehr uns für drei Wochen Amtshilfe zugesagt. Am „dicken Don-

nerstag“ trat Bundeswehrsoldat Kaylen König mit viel Humor zum ersten Mal seinen Dienst im „Testlabor“ an. Nach drei Wochen wurde er abgelöst von seinem Kameraden André Auel.

Jasmin Klein, stellvertretende Einrichtungsleiterin, ist erleichtert und bedankt sich im Namen der Mitarbeiter*innen: „Die Testungen sind wichtig und geben uns eine gewisse Sicherheit. Die Tests ausschließlich durch eigenes Personal abzuwickeln, ist eine logistische Herausforderung, personal- und zeitintensiv. Die großartige Unterstützung von ASB und Bundeswehr erleichtert unseren Arbeitsalltag enorm.“



IMPRESSUM

Redaktion: Jasmin Klein, Silvia Kullmann,
Katrin Schwindt
Bilder: AWO Rheinland
www.stock.adobe.com
www.foto-christ.de
Layout & Design: www.textkracher.de
Druck: www.corzilius-online.de
Auflage: 200 Stück



Turnhallenstraße 1 | 55743 Idar-Oberstein
Telefon 06781 941-0 | Telefax 06781 941-115
seniorenzentrum-io@awo-rheinland.de
www.awo-rheinland.de | www.awo-herzwerk.de



Bezirksverband Rheinland e.V.
Seniorenzentrum
Idar-Oberstein